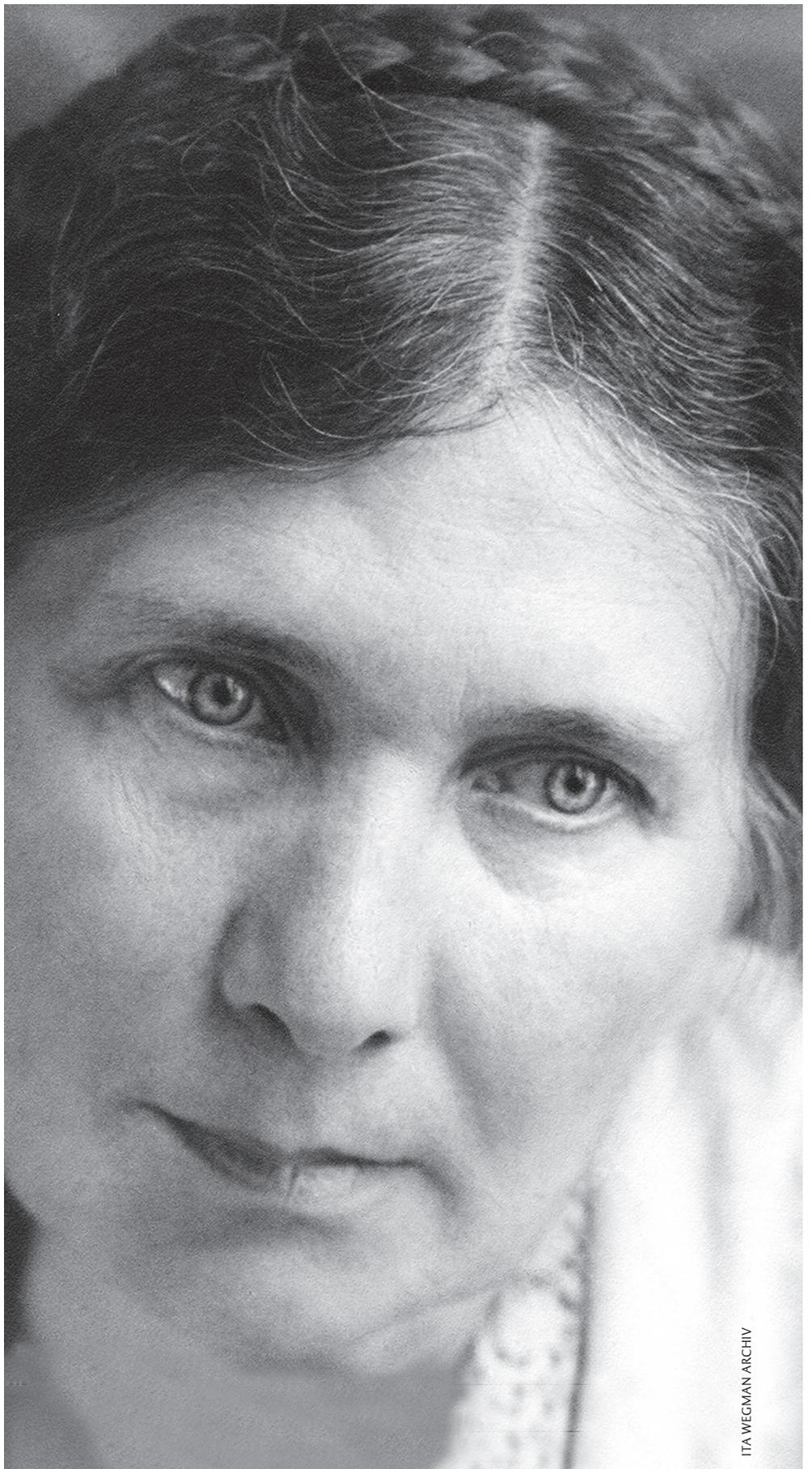




VERA KOPPEHEL lebt und arbeitet in Basel.
KONTAKT:
WWW.ARTE-VERA.COM

Sie war eine Pionierin der Anthroposophie, Ärztin und enge Mitarbeiterin Rudolf Steiners: **Ita Wegman** gehört zu den bedeutendsten Gestalten aus der Gründungszeit der Anthroposophie. Ihr bewegtes und engagiertes Leben wird jetzt auch Gegenstand eines Films.



ITA WEGMAN ARCHIV

PARAKANTEROES – DER GERADEAUSGEHENDE WEG

VON VERA KOPPEHEL

Geboren wurde Maria Ita Wegman 1876 im tropischen Klima Indonesiens, auf einer der vier Sudanesen, in West Java in der Residenz Karawang auf dem Gelände der Zuckerfabrik Parakanteroes, welches sich übersetzen lässt mit: der geradeausgehende Weg (von parakan = der Weg und teroes = geradeausgehend). Dieses Motiv – in intensiver Wärme kraftvoll, dynamisch und unbeirrt fortzuschreiten – scheint eine ihr mitgegebene Lebenseinstellung zu sein, die dann irgendwann biographischer Leitfaden wurde.

Heute zählt Dr. Ita Wegman zu den bedeutendsten Ärztinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ist unter diesen zweifellos die Pionierin einer geistigen Erneuerung der Medizin. Im Mai 1905, bereits 29-jährig, bezieht sie in der Villa Wartburg ein Studierzimmer mit dem ehrgeizigen Plan, zunächst die Matura nachzuholen und dann Medizin zu studieren. Für die damalige Zeit ein durchaus ungewöhnliches Vorhaben, da jegliche Art akademischer Bildung bis dato nur Männern vorbehalten war. Sie zog dafür von Berlin nach Zürich, weil die dortige Universität die einzige war, die auch Frauen die Möglichkeit zum Studium bot. Bereits 1833 war die Zürcher Universität die erste Europas, die nicht von der Kirche oder einem Landesfürsten, sondern von einem demokratischen Staatswesen gegründet worden war und darüber hinaus schon ab 1840 Studentinnen in den Hörsälen der Philosophischen Fakultät zuließ.

STUDIUM IN ZÜRICH

Rund 15 Jahre verbrachte Ita Wegman auf dem Zürichberg, einem der bis heute schönsten und edelsten Zürcher Quartiere auf der Sonnenseite der Stadt. Alles war fußläufig für sie erreichbar: die Universitätsgebäude und die Kinderklinik, in der sie im November 1912 ihre Promotion vorlegte, sowie das katholische Spital mit Parkanlage und altem Baumbestand,

in welchem sie ihr Praktisches Jahr absolvierte. Eine Umgebung, die vielleicht Kindheitserinnerungen auslöste, an ihre Liebe zur Natur und zu den Tieren, an ihre Pferde, mit denen sie leidenschaftlich und gerne auch im Galopp zur Schule ritt. Die Zügel ließ sie sich wohl auch damals schon nicht gerne aus der Hand nehmen.

Nach Aufzeichnungen ihrer nur ein Jahr jüngeren Schwester war Ita eine fleißige und ehrgeizige Schülerin, die lieber unter einem Baum sitzend Bücher verschlang, während ihre Freundinnen spielten. Später, als sie einmal unter Malaria litt, legte sie einen großen Blumengarten um das Haus ihres Vaters in den Bergen an und begann sich vegetarisch zu ernähren. Bereits als junge Frau knüpfte sie erste Kontakte zur Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft in Adyar.

BEGEGNUNG MIT DER ANTHROPOSOPHIE

Im Alter von 26 Jahren begegnete Ita Wegman 1902 in Berlin erstmals Rudolf Steiner – eine Begegnung, die anhaltend intensiv und konsequent ihrer Biographie eine entscheidende Wendung wie Ausrichtung gab.

Im April 1917 eröffnete sie ihre erste eigene Praxis, in der sie auch begann, sich auf Anregung Rudolf Steiners mit der Mistel zu befassen. Aus dem sogenannten Iscar entwickelt sich später das Mistelpräparat Iscador, welches bis heute zentral zur Anthroposophischen Medizin gehört und erfolgreich bei Krebserkrankungen eingesetzt wird.

Im Januar 1921 erhält sie die Genehmigung für eine Praxisgründung in Basel. Sie zieht in ein stattliches Gebäude mit Rheinblick, direkt gegenüber dem legendären Hotel Les Trois Rois, dessen Gästebuch sich wie ein Who's who der Weltgeschichte liest. Noch im gleichen Jahr gründet Ita Wegman in unmittelbarer Nähe zum Goetheanum als Privatklinik das Klinisch-Therapeutische Institut in Arlesheim. Hier konnte nun die noch junge anthroposophi-

sche medizinische Forschung weiter entwickelt und praktisch angewendet werden.

EIN FILMREIFES LEBEN

Auch wenn 140 Jahre später das Bild auch von „Göttinnen in weiß“ gesellschaftlich akzeptierter ist und die Universität Zürich erfreulicherweise mit rund 130 Professorinnen eine Frauenquote mit mehr als 50 Prozent aufweist, ist der Lebensgang von Ita Wegman, sind ihre Forschungen, ihre Begabung zum Heilen sowie ihr außergewöhnlich weitblickendes wie couragiertes Handeln (etwa die von ihr gegründeten und bis heute bestehenden Einrichtungen zum Beispiel in der Schweiz, Schweden, Holland und England) nahezu unbekannt.

Aus dem Gewahrwerden dieses „missing links“ begab sich Ruth Bamberg vor gut zwei Jahren auf die Spurensuche nach Ita Wegman. Orte, Gespräche, Begebenheiten und die inhaltliche Beschäftigung mit der Anthroposophie verdichteten ihren Wunsch, den Menschen und die Ärztin Ita Wegman einer breiteren Öffentlichkeit bekannter zu machen. Die studierte Medienkünstlerin begibt sich damit auf für sie neue Pfade und wagt mit dem gewählten Sujet ihren ersten eigenen Autorenfilm. Als unabhängige Produktion ist ein Dokumentarfilm in Vorbereitung, der nicht nur die Historie abbilden will, sondern mit künstlerischen Stilmitteln einen Bogen bis heute spannen möchte. Denn die Geschichte Ita Wegmans hat Vorbildcharakter: Ihr Leben hat Bedeutung, weit über die Anthroposophische Medizin und Therapie hinaus. Von dieser bemerkenswerten Frau, die heute noch gegenwärtig erscheint, die durch Nullpunkte gehen und sich selbst erneuern konnte, möchte dieser Film erzählen. ///

Hintergründe, Stand der Dinge, Team, Freundeskreis und wie man das Projekt begleiten und unterstützen kann unter:
<http://www.itawegmanfilm.de>